

2023



Universität St.Gallen

Institut für Wirtschaftsethik

# JAHRES- BERICHT

Institut für Wirtschaftsethik  
(IWE-HSG)



# Das IWE-HSG

Das Institut für Wirtschaftsethik zählt zu den weltweit ältesten Institutionen in ihrem Fachgebiet. 1989 gegründet, wird das Institut heute von den drei Direktoren Prof. Thomas Beschorner, Prof. Dr. Martin Kolmar und Prof. Dr. Florian Wettstein geführt.

Die drei Lehrstühle decken ein grosses Spektrum der Forschung und Lehre dieses Gebiets ab und bündeln interdisziplinäre und interkulturelle Kompetenzen, die für ein umfassendes Verständnis der Wirtschaftsethik zentral sind. Hierdurch wird an die Idee der «Integrativen Wirtschaftsethik» angeknüpft, die seit der Gründung des Instituts sein Selbstverständnis prägt. Der Einblick in die einzelnen Forschungsprofile auf den folgenden Seiten veranschaulicht dies.

Das Institut wirkt meinungsbildend in den Bereichen Grundlagenforschung, angewandte Forschung, universitäre Lehre, Weiterbildung und Wissenstransfer in unterschiedliche gesellschaftliche Felder. Dabei stellen wir an uns höchste Ansprüche an wissenschaftliche Integrität.



[ethik@unisg.ch](mailto:ethik@unisg.ch)

# Team Beschorner

## Forschungsschwerpunkte Wirtschaft - Kultur - Ethik

Unter der Überschrift "Wirtschaft – Kultur – Ethik" arbeiten die Mitglieder im Team von Thomas Beschorner an einem breiten Spektrum von Fragenstellungen, deren Gemeinsamkeit in einer kulturtheoretischen Perspektive besteht. Diese wird sowohl grundlagentheoretisch herausgearbeitet als auch mit Blick auf praktische Fragen fruchtbar gemacht wird.

In grundlagentheoretischer Hinsicht geht es vereinfacht gesagt darum, Wirtschaft einerseits und Ethik andererseits neu zu denken und über die spezifische Vorgehensweise einer „Kulturalistischen (Wirtschafts-)Ethik“ einen Brückenschlag für die Verbindung der beiden Felder zu schaffen. Für diesen Zweck liegt zum einen ein gut entwickeltes sozialwissenschaftliches Mehrebenenmodell vor, das aus einer Handlungs-, Institutionen-, Organisations- und Systemtheorie besteht und sich für konkrete soziale Praxen und ihre gesellschaftlichen Einbettungen interessiert. Zum anderen wird konzeptionell eine „Ethik von unten“ entwickelt, die eben gerade an diese konkreten Praxen anknüpft. Insofern sind eine Kulturtheorie der Moral und eine Moraltheorie der Kultur zwei Seiten ein und derselben Medaille innerhalb der vorgeschlagenen Kulturalistischen (Wirtschafts-) Ethik.

Diese allgemeine Perspektive stellt eine zentrale Heuristik für die Bearbeitung zahlreicher



### Thomas Beschorner



Ethik und Wirtschaft sind immer zugleich eingebettet in und Ausdruck von Kultur. Dieser Einsicht folgend wird das Verhältnis von Wirtschaft und Ethik neu als Kulturalistische (Wirtschafts-) Ethik konzipiert, die sowohl sozialwissenschaftlich informiert ist als auch normative Orientierungen erlaubt, indem eine „Ethik von unten“ an konkrete kulturelle Praxen anknüpft. Eine Kulturtheorie der Moral und eine Moraltheorie der Kultur sind zwei Seiten derselben Medaille dieser Kulturalistischen (Wirtschafts-) Ethik.

# Team Beschorner

Forschungsthemen dar und bildet eine Grundlage für die am Lehrstuhl realisierten Qualifikations- arbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ebenso wie von externen Doktorandierenden.

Dazu zählen beispielsweise Themen aus dem Bereich der Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility) und der Wirtschaftsethik insgesamt. Beispielhafte Themen dazu sind: Fragen eines Responsible Leadership, die Herausbildung von Finanzmarktinstutionen, oder Korruptionsfragen.

Damit zusammenhängend, teilweise aber darüberhinausgehend, stellen Fragen im Bereich einer "Ethik der Digitalisierung" einen weiteren Schwerpunkt dar, beispielsweise Fragen zu Mensch-Maschine-Interaktionen und zur Roboterethik, Entwicklung neuer Technologien (z.B. Blockchains), neue Formen gesellschaftlicher Governance (z.B. Social Credit-Systeme) oder Fragen einer Überwachungsgesellschaft.

Die unterschiedlichen Schwerpunkte spiegeln sich ebenso in unseren Forschungsarbeiten wie in unseren Lehrtätigkeiten wider – sowohl in der grundständigen Lehre als auch im Bereich der Weiterbildung. Wir bringen uns darüber hinaus mit unseren Expertisen regelmässig durch Beiträge in öffentlichen Medien in den gesellschaftlichen Diskurs ein.



# Team Kolmar

## Forschungsschwerpunkt Normative Ökonomik

Der ökonomische Mainstream wirkt auch in seiner Funktion als positive Wissenschaft gesellschaftlich normativ und basiert als normative Wissenschaft auch explizit auf bestimmten Prinzipien. Diese bilden zusammen mit den epistemologischen und ontologischen Prämissen sowie dem verwendeten Menschenbild ein in sich gegenseitiges stützendes sowie stringent und schlüssig erscheinendes Wissenschafts- und Gesellschaftsbild. Dieses lässt sich mit den Begriffen "Positivismus — Subjektivismus — Sein-Sollen-Dichotomien — Präferenzmodell" (PSSP) zusammenfassen.

Die Forschungsschwerpunkt am Lehrstuhl von Martin Kolmar gliedern sich in zwei Teilbereiche: (1) Analyse und Bewertung des oben genannten Denksystems und (2) Entwicklung einer alternativen normativen Ökonomik, die die Hauptschwächen des Mainstreams vermeidet.

Die ökonomischen gesellschaftlichen Vorstellungen des ökonomischen Mainstreams erscheinen «von innen» oftmals sehr stimmig. Kritik an einzelnen Elementen kann daher durch Verweis auf die anderen Elemente oftmals neutralisiert werden. Somit geht es im ersten Teil dieses Forschungsschwerpunktes um eine umfassende Bestandsaufnahme und Bewertung der oben genannten Theorieelemente, ihres Zusammenwirkens und ihrer normativen Implikationen. Es zeigt sich, dass jedes Element von PSSP für sich



**Martin  
Kolmar**



Die in der normativen Ökonomik zur Anwendung kommenden Werturteile beeinflussen unsere Sichtweise guten Wirtschaftens zutiefst. Sie basieren aber aus methodischen, ethischen und anthropologischen Gründen auf Annahmen, die hinterfragt und korrigiert werden müssen.

# Team Kolmar

und ihre Interaktion so grosse Schwächen und Inkonsistenzen aufweist, dass die Theorie in ihren beiden normativen Funktionen unhaltbar ist.

Der zweite Bereich zergliedert sich wiederum in zwei grosse Teilbereiche:

(i) Will man an einem normativen Gesellschaftsverständnis festhalten, welches das individuelle Wohlergehen ins Zentrum stellt, so sollte das theoretisch konzipierte Menschenbild der Mainstreamökonomik ersetzt werden durch ein empirisch fundiertes Menschenbild, welches die zentralen Erkenntnisse der z.B. der Evolutionsbiologie, Neurowissenschaft und Psychologie hinsichtlich Wahrnehmung, Verhalten, und Wohlergehen berücksichtigt und gleichzeitig offen bleibt für Veränderungen in diesem Menschenbild durch zukünftige Forschung. Daher werden in diesem Teil die Ergebnisse der obengenannten Forschungsfelder neben anderen zusammengetragen und zu einem möglichst stabilen aber offenen Verständnis des Menschen zu kommen.

Dieses empirisch fundierte Menschenbild (efM) wird dann (ii) ins Zentrum einer normativen Gesellschaftstheorie gestellt. Hierzu ist es zum einen begründungstheoretisch erforderlich zu sehen, wie sich durch das Zusammenspiel epistemischer und begründungstheoretischer Prämissen eine Legitimation ableiten lässt. Dieser Teil unseres Forschungsschwerpunktes basiert methodisch auf metaepistemologischen und metaethischen Konzepten der Norm-

begründung. Zum anderen ist gesellschaftspolitisch zu verstehen, welche Implikationen ein efM innerhalb einer Gesellschaftstheorie und Ökonomik hat und was daraus für z.B. gute Wirtschaft und Wirtschaftspolitik und das Verhältnis zwischen Individuum, Gesellschaft und «Umwelt» folgt.

Die hier aufscheinende Vorstellung des Guten Lebens ist zum einen empiriebasiert und zum anderen nach all diesen begründungstheoretischen Fundierungen von grosser praktischer Relevanz. Es zeigt grosse Veränderungspotenziale auf, die es möglich machen, ein subjektiv besseres und zugleich reflektiertes Leben zu führen. Es erlaubt zudem dieses Leben gleichzeitig in Einklang mit einer nachhaltigen und weniger von der «Natur» abgespaltenen Lebensweise zu bringen.

Das Gesamtprojekt zergliedert sich wie bereits gesagt in mehrere Teilprojekte, die in einer ersten Phase zu mehreren Buchprojekten führen, in denen die Grundlagen der Theorie gelegt werden. In einer zweiten Phase soll dann auf Basis dieser Grundlagen zum einen stärker Paper-basierte Journal-Forschung und zum anderen Praxisprojekte erfolgen. In der Lehre werden einzelne Aspekte in den Veranstaltungen Ökonomie des Glücks, Economics and Ethics, Modern Theories of Justice und Beyond Homo Oeconomicus: Decision Making and Wellbeing in Economics abgebildet.

# Team Wettstein

## Forschungsschwerpunkte

### Wirtschaft und Menschenrechte

Menschenrechte wurden in der Wirtschaftsethik und in der breiteren Diskussion um Unternehmensverantwortung über lange Zeit kaum explizit thematisiert. Seit Mitte der Neunzigerjahre gewinnt aber die Diskussion um 'Wirtschaft und Menschenrechte' (mit der geläufigen englischen Bezeichnung 'business and human rights') stark an Bedeutung, sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis und der Politik. Die wissenschaftliche Diskussion siedelt sich im Schnittpunkt der Rechtswissenschaften, Politikwissenschaften sowie der Wirtschaftsethik an.

Der Lehrstuhl Wettstein befasst sich schwerpunktmässig mit dieser Diskussion. Dabei geht es zum einen um die Erarbeitung der konzeptionellen und normativen Grundlagen einer Ausweitung von Menschenrechtspflichten auf Unternehmungen, denn diese werden im Menschenrechtsdiskurs traditionell als ausschliessliche Regierungspflicht wahrgenommen. Zum anderen geht es um das konkrete Design sowohl einer entsprechenden institutionellen Verankerung solcher Pflichten als auch deren Implementierung in Unternehmensstrukturen und -praxen.

Der Diskurs zu Wirtschaft und Menschenrechten gliedert sich gewöhnlich entlang der Schutzpflicht des Staates, d.h. der Pflicht, die Menschen vor



## Florian Wettstein



Menschenrechte sind bedingungslos – sie stehen uns einzig auf Basis unseres Menschseins zu. Die Frage ist deshalb nicht, ob Unternehmen überhaupt Menschenrechtspflichten haben, sondern wie umfangreich diese sind, und wie sie eingefordert und durchgesetzt werden sollen. Zur Klärung dieser Fragen kann die Wirtschaftsethik einen wichtigen Beitrag leisten.

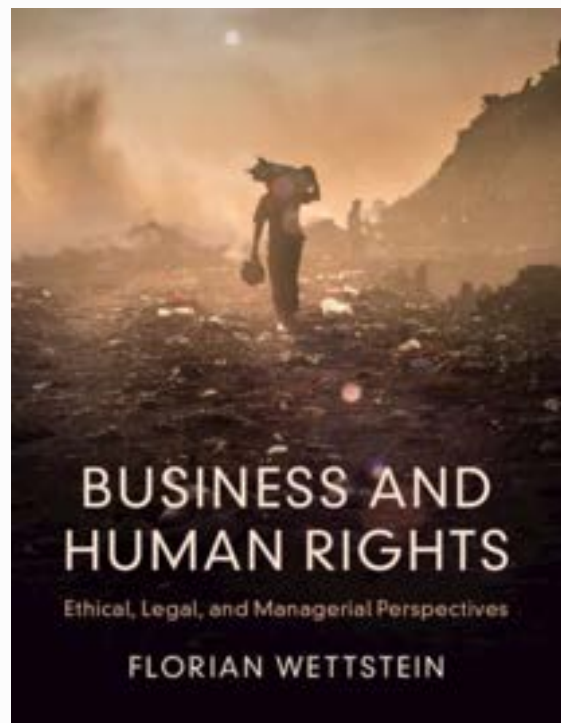
# Team Wettstein

Übergriffen durch Unternehmungen zu schützen, sowie die Verantwortung von Unternehmungen, entsprechende Massnahmen zur Prävention und Mitigation negativer Auswirkungen auf die Menschenrechte durch ihre Geschäftstätigkeiten und -beziehungen zu ergreifen. Hinzu kommt die Gewährleistung von Abhilfe und Wiedergutmachung für potentielle Opfer von entsprechenden Menschenrechtsverletzungen. Diese Dreiteilung wird auch in den UNO Leitlinien für Wirtschaft und Menschenrechte aufgenommen, welche derzeit das einflussreichste Rahmenwerk in diesem Bereich darstellen.

Während sich die Wirtschaftsethik v.a. im Bereich des zweiten Pfeilers verortet, bearbeitet das Team um den Lehrstuhl Themen, Projekte und verschiedene Initiativen entlang aller drei Fokusbereiche. Diese siedeln sich sowohl im Bereich der Grundlagenwissenschaft als auch der anwendungsorientierten Forschung mit diversen Partnern aus dem privaten Sektor, der Politik und der Zivilgesellschaft an. Thematisch begleitet insbesondere die Untersuchung des Schweizerischen Rohstoffsektors sowohl in der grundlagen- als auch in der anwendungsorientierten Forschung den Lehrstuhl schon über viele Jahre.

Menschenrechtsverletzungen mit Unternehmensbeteiligung ereignen sich nicht nur, aber mehrheitlich im globalen Süden. Neben dem thematischen Schwerpunkt auf Wirtschaft

und Menschenrechte hat sich in den letzten Jahren am Lehrstuhl Wettstein ein geographischer Schwerpunkt mit Fokus Afrika herausgebildet. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2020 das "IWE-HSG Competence Center for African Research (CCAR)" gegründet, welches thematisch ebenfalls stark auf Menschenrechtsfragen fokussiert, aber insbesondere auch in Kooperation mit Universitätsangehörigen verschiedener Schools eine Plattform für Afrikaforschung zu einer breiten Palette von interdisziplinären Forschungsfeldern bereitstellt.





# Das IWE Team

Das Team des IWE-HSG besteht aus 19 festangestellten und 8 assoziierten Mitarbeiter:innen aus 10 verschiedenen Ländern.



# Das IWE Team



Thierry Ngosso, PhD



Judith Gamp, M.A.



Dr. Florian Krause



Catherine McDonald



Dr. Ingrid Becker



Rose Wangui Kimotho



Jonas Schafler



Susanna Steiner



Dr. Magnus Hoffmann



Janine Linke



Felix Mao



Kebene Wodajo, PhD



Anastasija Bosshard



Mariam Shakil



Henrietta Dorfmüller



Dr. Isabel Laura Ebert

## Assoziierte Mitarbeiter:innen:

Dr. Ulrich Leicht-Deobald, Dr. Thorsten Busch, Prof. Dr. Pascal Dey, Dr. Verena Rauen, Prof. Dr. Christoph Schank, Dr. Sarah Lilian Stephen, Dr. Jordi Vives Gabriel, Prof. Dr. Kebene Kejela Wodajo

# Ausgewählte Einblicke in unsere Arbeit



# A Tolerated Margin of Mess?

- **Some Reflections on Civil Disobedience in Democratic States (heavily shortened version)**
- *“The good life can only be lived in a society in which tidiness is preached and practiced, but not too fanatically, and where efficiency is always halved, as it were, by a tolerated margin of mess.” Aldous Huxley (1949)*

Particularly through the activities of groups like ‘Fridays for Future, Last Generation, or Extinction Rebellion’, a new and growing interest in the legitimacy and effectiveness of various forms of political activism has emerged. For example, ‘Last Generation’ has been protesting for a year for tougher climate-protection measures. It relies mainly on blockades of roads and airports, with activists gluing themselves to the spot. In addition, there have also been high-profile protests at ministries, museums, and concert halls. They gained a lot of public attention when activists glued themselves to museum walls and attacked famous paintings with paint or mashed potatoes. A common viewpoint you hear from activists is the following: The climate crisis threatens our children and future generations with heatwaves, floods and rising sea levels, wildfires, loss of biodiversity, and psychological adaptation costs like climate anxiety. Hence, they must break

the law to avoid being guilty of a bigger crime. Is that right?

In particular, civil disobedience, which aims to break the law while committing to the principle of nonviolence, has attracted public interest: Is civil disobedience legitimate or a criminal act? Can it be morally right to break the law if breaking the law seems to be the only way to prevent disaster? How can one distinguish between legitimate and illegitimate causes? Is there even a moral obligation to engage in acts of civil disobedience given the threats imposed by the climate and biodiversity crises? In August 2022, even the prestigious scientific journal ‘Nature Climate Change’ published an article that basically argued that especially scientists have a right if not a duty to engage in acts of civil disobedience to focus public attention on the severe consequences of climate inaction.[1]

[1] Capstick, S., Thierry, A., Cox, E. et al. Civil disobedience by scientists helps press for urgent climate action. Nat. Clim. Chang. 12



I will look at civil disobedience mainly from a philosophical, not a legal point of view. Civil disobedience is discussed for states without and with a justified claim to political authority, and as can be expected, the discussions come to very different conclusions. I will henceforth discuss this type of political activism only for states with a justified claim to authority, i.e., a state that fulfills certain procedural and consequentialist norms of fairness and justice that can be summarized as a 'liberal constitutional democracy with the rule of law'. For such states, the default position seems to be clear: In a democratic state governed by the rule of law, there are ways for legal resistance: Independent courts can be appealed against unlawful state power, and elections plus popular initiatives enables opposition along legal lines. Hence, it could be argued that there is basically no room for a right of resistance that intentionally breaks the law. In a state governed by the rule of law, respect for the law cannot be left to the discretion of individuals.

The term can be traced back to Henry David Thoreau, who, in protest against slavery and the United States' war against Mexico in 1846, stopped paying taxes and accepted a prison sentence for doing so. Since then, the term has been intensively discussed. All positions have in common that they see a limited tolerance for violations of the law as an expression of a mature constitutional state. The latter recognizes that there may be situations in which legitimate decisions of conscience are made that do not receive an appropriate hearing within the legal framework. Therefore, in extreme situations, the creation of a social balance is only possible if law is broken.

However, there is also agreement that not every arbitrary breach of law can be considered civil disobedience.

Civil disobedience is a form of political protest that challenges the existing order by purposefully breaking the law. Compared to more radical forms of protest, however, this is done in a specific, "civil" way. The normative perspective on this phenomenon therefore depends on the implicit or explicit understanding of the relationship between society and its institutions.

Several of the most influential political philosophers and legal theorists were concerned with civil disobedience, and their positions form what might be called the mainstream, liberal view. None of them question the legitimacy of this form of protest 'per se' but hedge the area in which it is considered legitimate, sometimes strongly.

The most influential definition goes back to John Rawls' book 'A Theory of Justice.' [2] He defines civil disobedience as "a public, non-violent, conscientious yet political act contrary to law usually done with the aim of bringing about a change in the law or policies of the government" by appealing to the "sense of justice of the majority," all "within the limits of fidelity to law". The latter element of the definition implies a willingness of the protestor to accept lawful.

Even though this mainstream view gives rise to a lot of disputes, it is still a relatively "tame" concept, as it requires a basic acceptance of the state's institutions. This plus the commitment to nonviolence make this form of disobedience

[2]Rawls, J. (1971): A Theory of Justice, Cambridge, MA: Harvard University Press, 364–6.

civil. And at that level of abstraction, most scholars as well as laypeople would agree that protest that respects this definition can be legitimate.

As I have already said, implicit in this definition is a very specific understanding of the relationship between society and its institutions. The liberal fallback starts with the idea that rules and institutions are constitutive of society. According to this view, a liberal democracy can only come to life insofar as it is expressed in its institutions. As an implication, any form of protest that challenges these institutions must be illegitimate, and it must be taken for granted that the basic architecture of the state is just. From a more radical democratic perspective, however, institutions and legal principles like the rule of law are themselves expressions of collective self-determination. From this point of view, civil disobedience is more like a specific form of expression in the continuous process of negotiating consensus. In the words of Celitakes (2016): “Rather than as a defensive act of individual rights bearers, civil disobedience thus emerges as an essentially collective and political practice of contestation— as a form of struggle in which the vertical form of state authority is confronted with the horizontal power of the association of citizens or the governed, the “low-intensity representative democratic institutions and modern constitutional formations” with the “participatory or high-intensity democratic forms of democracy and self- determination.”

This is not the place to survey the extensive debates regarding the adequacy of the different elements of the definition. [3] To give

on one element of the definition, ‘non-violence’.

At first glance, the term sounds innocuous and plausible. But the devil turns out to be in the details, as it is subject to interpretation. By definition, disobedience infringes with the interest of at least some person, organization, or institution. There must be some aspect of confrontation. Is an act violence if it violates the physical integrity of another person? If it damages property? If the protester harms her- or himself? What about psychological harm like stress? How about mere inconveniences? With sufficient interpretative leeway and creativity, any such infringement could count as an act of violence, which would make this form of protest ineffective.

Those who doubt the creativity of the ‘status quo’ to define violence in a way as to make acts of civil disobedience impossible, should review the rulings by the German Federal Court of Justice. In 1969, it ruled that it is an act of violent coercion to sit down in the street and to psychologically pressure the driver of a car to stop. In 2001, it ruled that it is an act of violent coercion to chain oneself to railway tracks or to an entrance gate. And in 2011, it ruled that even sitting down in the street may constitute a violent act.[4] Celitakes (2016) nicely summarizes the problem: “Jurisprudence can always try to de-facto eliminate civil disobedience by defining key concepts in status-quo defending ways. If one grants the state this freedom, civil disobedience is reduced to a pressure valve without any potential for initiating reform of injustices embedded in the status quo. Or to be

[3]See Celitakes, R. (2016): Rethinking Civil Disobedience as a Practice of Contestation—Beyond the Liberal Paradigm, *Constellations* Volume 23, No 1.

[4] Some of these rulings have later been revoked by the German Federal Constitutional Court. See Celitakes, R. (2016): Rethinking Civil Disobedience as a Practice of Contestation—Beyond the Liberal Paradigm, *Constellations* Volume 23, No 1 for details.

more precise, it reduces civil disobedience to a specific type of marketing campaign.”

Most liberal thinkers look at civil disobedience from a contractarian perspective. They see society as a kind of implicit contract between citizens where citizens have agreed to obey the law and the state guarantees justice. What happens if some groups in society feel that the state does not keep its promises? And what are these promises?

For Rawls (1971), either serious infringements with his first principle of justice (equal liberty) or serious violations of his second principle of justice (fair equality of opportunity) can justify an act of civil disobedience. He thereby implicitly accepts that “real” in contrast to “ideal” states are necessarily only approximations of justice, which creates legitimate space for acting “out of the state.” Ronald Dworkin (1985), a leading legal theorist, makes a somewhat similar point.[5] He distinguishes between “matters of principle” (like civil liberties) and “matters of policy” (like decisions about the energy mix of a country) and argues that civil disobedience should be restricted to matters of principle. Hence, discrimination according to gender may legitimize civil disobedience, whilst the decision of the government to invest in nuclear power plants or to allow factory farming not. This example illustrates that a lot of the protests that we are currently observing would not qualify as acts of civil disobedience. Peter Singer, an early advocate of animal welfare, makes exactly this point with respect to the treatment of animals: “It is, he [Rawls] says, wrong to be cruel to animals, although we do not owe them justice. If we combine this view

with the idea that the justification of civil disobedience must be in terms of justice, we can see that Rawls is committed to holding that no amount of cruelty to animals can justify disobedience.”

It should be clear by now that while legal theorists and political philosophers agree that certain forms of civil disobedience are legitimate and may even constitute a moral duty, there are no easy answers for judging specific campaigns. What ethical and empirical reasoning can do is not to provide us with easy, one-size-fits-all answers to complex societal problems. Rather, it allows us to think about these issues in a principle-based way.

[5]Dworkin, R. (1985): *A Matter of Principle*, Cambridge, MA: Harvard University Press, Ch. 4. 11 Smith, W. (2004): *Democracy, Deliberation and Disobedience*, Res Publica.



# Warum Nachhaltigkeitskonzepte von Unternehmen oft eine Mogelpackung sind

- Unternehmen sollten Wertefragen nicht nur ökonomisch denken. An die Wahrung von Menschenrechten etwa gehört kein Preisschild, argumentieren Thomas Beschorner und Markus Scholz. Gastbeitrag [Handelsblatt.com](https://www.handelsblatt.com), 12.09.2023

Wer sich für Werte in und von Unternehmen interessiert, stößt auf ein seltsames Sammelsurium von Begriffen. Es ist von Unternehmensverantwortung (Corporate Responsibility) und Corporate Citizenship ebenso die Rede wie von Creating Shared Value, Environmental Social Governance (ESG), Nachhaltigkeitsmanagement oder von der Triple Bottom Line. Scheinbar implizieren diese Konzepte ein Verantwortungsspektrum von Unternehmen, welches über eine schlichte Gewinnmaximierung zum Nutzen der Shareholder hinausgeht.

Dieses erweiterte Spektrum ist wichtig, bedenkt man die zahlreichen Unternehmensskandale der vergangenen Jahre sowie die Wirkungen und den massiven globalen Einfluss von Unternehmen. Tatsächlich sind die genannten Ansätze aber überwiegend Mogelpackungen, mit deren Hilfe im Zweifelsfall nur

ökonomische Werte realisiert werden sollen.

## Ökonomische Werte sind nicht genug

Werten haften bestimmte Anschauungen an, sie drücken Vorstellungen des moralisch Wünschenswerten aus. Als Individuen haben wir im Normalfall ein eher breites Verständnis von Werten. Uns ist zum Beispiel der Wert einer Freundschaft und der Demokratie wichtig. In der Ökonomie hingegen erhält der Wertebegriff eine Engführung: Dort geht es vor allem um ökonomische, mitunter sehr strikt um monetäre Werte, die mit Währungszeichen versehen und als solche in Bilanzen ausgewiesen werden und damit den Wert von Unternehmen repräsentieren.

Es könnte in diesem Kontext auch andere Werte geben, die genuin „zählen“, zum Beispiel Menschenrechte, Diversität und Inklusion in der Organisation oder der Schutz von Natur. In der





gängigen Unternehmenspraxis werden solche Werte jedoch nur als Indikatoren „zählend“ in ein ökonomisches Denken eingepreist. In Konzepten wie Creating Shared Value, der Triple Bottom Line und in der ESG-Rhetorik können wir beobachten, dass Werte instrumentell, also als Mittel zum Zweck benutzt werden. Was wir hier sehen, ist striktes „Business-Case“-Denken im Win-win-Wonderland.

### **Einsatz für Gesellschaft und Gemeinwohl**

Der Begriff Corporate Responsibility (CR) deutet über den Verantwortungsbegriff an, dass es um Dialoge, also um ein „Verantworten“ geht. Im Corporate-Citizenship-Ansatz werden Unternehmen als „citoyens“ – als republikanische, quasipolitische Bürger – verstanden, die sich als Teil der Gesellschaft für das Gemeinwohl einsetzen. Der Nachhaltigkeitsbegriff hat einen starken normativen Kern. Es geht um Fragen inter- und intragenerationaler Gerechtigkeit.

Leider sind im Laufe der Zeit Teile des Corporate-Citizen- und Responsibility-Diskurses ebenso wie das Verständnis von Nachhaltigkeit weichgespült und betriebswirtschaftlich umgedeutet worden: So wird Nachhaltigkeit mit langfristigem ökonomischem Erfolg übersetzt oder zu einem Balancemodell von Ökologie, Ökonomie und Sozialem redefiniert, bei dem in einer „Abwägung“ der Dimensionen das Ökonomische sticht.

Corporate Citizenship wird im deutschsprachigen Raum oft als eine Spendenethik missverstanden. In der Diskussion über CR wird

über das Win-win-Denken die Verantwortungsdimension herausbuchstabiert. Was dann übrig bleibt, sind meist nur rein ökonomische Interessen des Unternehmens.

### **Moralisches Handeln muss nicht wehtun**

Geschäftserfolg und Unternehmensverantwortung können Hand in Hand gehen. Das betrifft die Kostenseite unternehmerischen Handelns (effizienter Einsatz von natürlichen Ressourcen) ebenso wie strategische Opportunities als attraktive Arbeitgeberin oder als nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen auf Finanzmärkten. Salopp formuliert: Moralisches Handeln muss nicht wehtun, um Moral zu sein.

Wer Wertefragen nur innerhalb einer engen ökonomischen „Logik“ denkt, macht es sich als Unternehmen zu einfach und geht Wertekonflikten und Verantwortungsfragen aus dem Weg. So wichtig Fragen einer ökonomischen Wertschöpfung sind, so wesentlich sind Wertschätzungen in einem originär ethischen Sinne. In dieser Hinsicht gehört beispielsweise an Menschenrechte kein Preisschild.

Auch das Thema von Diversität und Inklusion in der Organisation ist nicht eben nur ein Fall für buchhalterische Key Performance Indicators (KPIs), sondern auch eine Frage von Respekt und Würde. Es sind solche Themen, die Unternehmen herausfordern sollten, wollen sie sich als verantwortliche Akteure verstehen.

## HSG-Studierende erkunden KI-Regulierung in Singapur

- Mehrere Staaten und internationale Organisationen wollen Regelungen zur Nutzung und Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI) erlassen. HSG-Studierende haben in Singapur erkundet, wie dessen Regierung und Unternehmen vor Ort mit KI arbeiten und dabei mit rechtlichen und ethischen Herausforderungen umgehen. Der asiatische Stadtstaat gilt als eigentliches KI-Labor. Text von Urs-Peter Zwingli in: [HSG Newsroom](#)

Singapur ist ein Pionier in der Regulierung von Künstlicher Intelligenz (KI): Bereits 2019 hatte die Regierung des Stadtstaates ein «Model AI Governance Framework» erlassen. Dieses gibt Unternehmen relativ viele Freiheiten und ermöglicht so neue Entwicklungen. Eine Gruppe von HSG-Masterstudierenden ist Anfang November im Rahmen eines Kurses nach Singapur gereist, um sich dort mit Politikern, Startups und Unternehmen zum Thema KI-Regulierung und -Ethik auszutauschen. Bei der Studienreise mit dem Titel «AI Governance & Ethics in Asia and around the World» unter Leitung der KI-Expertin Miriam Meckel und des Ethikers Thomas Beschorner standen Regulierungsfragen im Bereich der Digitalisierung und der KI im Mittelpunkt des Interesses.

«Per Zufall überschlugen sich während dieser Woche die Regulierungsbemühungen ver-

schiedener Nationen und internationaler Organisationen – die Studierenden konnten also sehr aktuell mit dem Thema arbeiten», sagt HSG-Professorin Miriam Meckel. So stellte US-Präsident Joe Biden ein KI-Dekret vor, die G7-Staaten verständigten sich auf einen Kodex zur KI-Entwicklung und im Rahmen des «AI Safety Summit» in Grossbritannien einigten sich 28 Staaten auf eine Erklärung zum Umgang mit KI-Risiken. Parallel dazu ringen die EU-Staaten seit Jahren um die Fertigstellung ihres «AI Act».

### «Aussergewöhnliche Erfahrung» für HSG-Studierende

«Der Austausch über mehrere Tage mit unterschiedlichsten Akteuren aus der Praxis zum Thema KI war für das Lernerlebnis zentral. Wir wollten nicht einfach in Singapur eine klassische Lehrveranstaltung durchführen, die so auch an der HSG hätte stattfinden können», sagt HSG-Professor Thomas Beschorner. Singapur



habe ein sehr liberales Wirtschaftssystem und ermögliche Unternehmen auch in der KI-Entwicklung viele Freiheiten. «Singapur ist darum ein eigentliches KI-Labor, das eine weltweit führende Rolle einnehmen will. Und natürlich ging bei dieser Lehrveranstaltung auch um Fragen des interkulturellen Lernens» so Beschorner.

In einem ersten Schritt wurden die Studierenden von Chieh Hsu, Assistenzprofessorin am St. Gallen Institute of Management in Asia (SGL-HSG), in die Kultur des multikulturellen Kleinstaates mit rund sechs Millionen Einwohner:innen eingeführt. Eine Stadtführung inklusive eines Besuchs bei der Urban Development Authority ergänzte diesen Auftakt.

Anschliessend trafen sich die Studierenden mit einer Zuständigen für Politik und Regulierung bei Google zum Austausch. Zuvor hatten sie sich in Gruppen in diverse Fragen rund um die Regulierung sowie die Ethik von KI eingearbeitet. «Wir haben dabei KI-Regulierungsansätze aus der ganzen Welt untersucht», sagt Nicolas Quell, HSG-Masterstudent in Marketing Management. «Dieser Kurs war eine aussergewöhnliche Erfahrung und dank wertvollen Diskussionen mit verschiedenen Expertinnen sehr aufschlussreich», so Quell weiter.

### **Austausch mit Kommunikationsminister**

Am interdisziplinären Kurs nahmen 16 Studierende aus zehn verschiedenen HSG-Masterprogrammen teil. Der Kurs ist Teil der Reihe «Asia Compact», der im Rahmen des HSG-Kontextstudiums durchgeführt wurde. Dieses macht einen Viertel der HSG-Studien-

leistungen aus und ergänzt das Kernstudium durch historische, kulturwissenschaftliche und ethische Perspektiven.

Nebst Google diskutierten die Studierenden mit Saif Farooqui (im Bild oben mit den Kursteilnehmenden), Gründer des Startups CorgiAI, das eine KI-Anwendung entwickelt hat, die betrügerische Aktivitäten im digitalen Zahlungsverkehr erkennt. Höhepunkt des dreitägigen Kurses war ein Austausch mit Kiat How Tan, Staatsminister des Singapur Ministeriums für Kommunikation und Information. Dabei standen vor allem die Eigenheiten des Singapur KI-Modells sowie daraus gewonnene Einsichten im Zentrum.

### **Feldstudien zu KI in Singapur umgesetzt**

Die HSG-Studierenden wendeten das gewonnene Wissen laufend auch konkret an: So entwickelten sie vor Ort kleine Feldstudien, in denen sie Passant:innen zu Themen wie Überwachung durch KI oder dem Design von KI-Produkten befragten.

«Der sehr intensive Kurs hat nochmals deutlich gemacht, wie viel momentan im Bereich der KI-Regulierung im Fluss ist – und dass verbunden damit viele ethische Überlegungen zu KI zu diskutieren sind», sagen Meckel und Beschorner. Die Studierenden des Kurses sehen es ähnlich und blicken auf eine besondere Erfahrung zurück: «Diese Woche war mehr als nur ein Kapitel in meiner HSG-Reise; sie war eine Live-Fallstudie in der sich entfaltenden Erzählungen um KI-Governance – as it happens, where it happens», notiert Luka Bekavac, HSG-Masterstudent in Computer Science in einem LinkedIn-post.

# Geburtstags-Dinner mit Prof. Dr. Peter Ulrich

- Jubilar im 2023: der Gründer und langjährige Direktor des IWE-HSG

Peter Ulrich, Gründer und langjähriger Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik, feierte im vergangenen Jahr seinen 75. Geburtstag. Die aktuellen Institutsleiter und der Jubilar nahmen dies für ein gemeinsames festliches Abendessen zum Anlass, bei dem ausführlich über die vergangenen, die aktuellen und die zukünftigen Zeiten der Wirtschaftsethik und des Instituts diskutiert wurde.

Nochmals, auch vom gesamten IWE-Team, herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für dein grosses Engagement, lieber Peter!



## Der Schweizer Rohstoffhandel rückt in den Fokus der öffentlichen Nachhaltigkeitsdebatte: Wissenschaftliche Erkenntnisse über Fortschritte und Lücken in verantwortungsvoller Unternehmensführung

- Isabel Ebert, Henrietta Dorf Müller, Rose Wangui Kimotho, Pascal Dey, Florian Wettstein,
- erscheint als Blogbeitrag auf [Philosophie.ch](https://www.philosophie.ch)

In den vergangenen Jahren ist der Schweizer Rohstoffhandel zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen von den negativen Auswirkungen des Rohstoffhandels auf die Menschenrechte, über Korruptionsprobleme, bis hin zu den Anliegen der Konzernverantwortungsinitiative. Jüngst kamen auch Bedenken in Bezug auf die Neutralität im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg hinzu. Lange hatte dieser Sektor wenig Aufmerksamkeit erhalten, obwohl in der Schweiz etwa 35.000 Personen im Rohstoffsektor tätig und circa 550 Unternehmen ansässig sind (EDA, 2021). Der Anteil des Sektors am Schweizer Bruttoinlandprodukt betrug vor 20 Jahren weniger als 1% und kletterte bis zum Jahr 2023 auf 8,5 % (Brouzos, 2023). Dies unterstreicht eindrücklich die Wichtigkeit des Sektors für die Schweizer Wirtschaft. Je nach Schätzung hat der

Schweizer Rohstoffmarkt einen beträchtlichen Anteil von 15-25% am Welthandelsvolumen an Rohstoffen (Lelièvre & Schwalbe, 2023). Allerdings «berühren» diese Rohstoffe den Schweizer Boden mit Ausnahme von Gold eher selten, da ein grosser Anteil des Schweizer Rohstoffsektors auf sogenannten Transithandel entfällt (Haller, 2019). Neben dem wirtschaftlichen Erfolg des Schweizer Rohstoffhandels werden die Tätigkeiten jedoch zunehmend mit der Forderung verbunden, kritische Themen zu adressieren. Dazu gehören, wie oben erwähnt, Korruption, Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen.

### Ansteigende kritische Berichterstattung in den Schweizer Medien über den Rohstoffsektor

Unser Forschungsteam an der Universität St. Gallen untersuchte, wie sich die Berichterstattung über den Rohstoffsektor in den vergangenen drei Jahrzehnten veränderte und



welche Themen hierbei ins Rampenlicht rückten. Unsere Medienanalyse umfasst 6'286 Medienberichte über die Schweizer Rohstoffhandelsbranche, veröffentlicht zwischen 1993 und 2021 aus den Datenbanken Factiva, Wiso-net; Schweizer Rundfunkanstalten (SRF, RTS und RSI) sowie weiteren Nachrichten- und Informationsplattformen (Swiss Info, Watson).

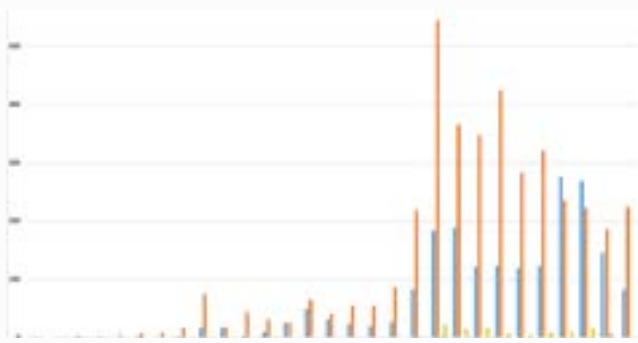


Abbildung 1: Tonalität der Medienberichterstattung über den Schweizer Rohstoffsektor

Der Schweizer Rohstoffsektor ist äusserst umstritten: Während die einen ihn als wesentliches und legitimes Element des globalen Wertewandels sehen, äussern andere Bedenken über seine negativen Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt. Der kontroverse Charakter des Schweizer Rohstoffsektors spiegelt sich in der Tatsache wider, dass viele der analysierten Berichte emotional aufgeladen und stark wertend sind (v.a. in negativer Richtung). So gibt es z.B. zahlreiche Berichte, die dem Schweizer Rohstoffsektor seine zwielichtige Geschichte oder seine negativen Auswirkungen auf die Umwelt und die Menschenrechte vorwerfen. Dies kommt in Abbildung 1 zum Ausdruck, in der die Tonalität der Medienberichte graphisch dargestellt ist. Die neutrale Berichterstattung (siehe Abbildung 1: «neutral») war insgesamt am stärksten ausgeprägt. Jedoch zeigt sich gleichzeitig, dass die kritische Berichterstattung

(«critical») im Laufe der Zeit – und insbesondere ab 2010 – stark zugenommen hat. Diese Art der Berichterstattung bewertet bestimmte Aspekte des Schweizer Rohstoffsektors als problematisch, irreführend, gefährlich oder verurteilungswürdig. Demgegenüber ist die positive («advocatory»), d.h. die Vorzüge des Rohstoffsektors betonende, sowie die mehrdeutige («ambiguous») Berichterstattung nicht stark vertreten.

### Ergebnisse aus Interviews zeigen erhöhtes Bewusstsein von Nachhaltigkeitsfragen im Rohstoffsektor

Im Rahmen unseres Forschungsprojekts führten wir zudem 48 Interviews mit verschiedenen Stakeholdern der Schweizer Rohstoffbranche (z. B. Handelsunternehmen, Branchenverbände, NGOs, Politiker, Finanzinstitute, Journalisten, Wissenschaftler) durch. Ziel war es, herauszufinden, wie die unterschiedlichen Anspruchsgruppen den Schweizer Rohstoffsektor bezüglich Chancen und Risiken beurteilen, wo es Konvergenzen und Divergenzen gibt und wie sich diese über die Zeit verändert haben. Als Ergänzung sichteten wir zusätzliches Material aus Unternehmensberichterstattung, NGO-Berichten und öffentlich verfügbare Informationen und Statistiken. Um auch in den Dialog mit der Wirtschaft zu treten, veranstaltete unser Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen, zusammen mit dem Commodity Club Switzerland und *economiesuisse*, einen Workshop um der Frage nachzugehen, wie verantwortungsvolles Handeln in Bezug auf Mensch und Umwelt in der Praxis des Rohstoffhandels umgesetzt werden kann.[1] Mit Teilnehmenden aus Wissenschaft, Regierung, Unternehmen und Beratung wurden konkrete Massnahmen zu

menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten diskutiert.

Die Ergebnisse unseres Forschungsprojektes zeigen, dass nach anfänglicher Gleichgültigkeit bzw. Nichtwissens der Rohstoffhändler bezüglich der negativen Auswirkungen des Rohstoffhandels auf Umwelt und Mensch eine Sensibilisierung eingesetzt hat. Diese wurde sowohl von der Medienberichterstattung und einzelnen Politikerinnen und Politikern als auch NGOs angestossen, wird jedoch gleichzeitig zunehmend von wirtschaftlichen Anreizen durch Financiers wie Banken und Investoren katalysiert. Die Phase der kritischen Aufmerksamkeit, die vor etwa zehn Jahren einsetzte, manifestiert sich etwa darin, dass sich in der Öffentlichkeit, Politik als auch in der Regierung Diskussionen bezüglich der Dringlichkeit gesetzlicher Rahmenwerke intensiviert haben.

### **Massnahmen der Unterverantwortung steigen in Reaktion auf öffentlichen Druck an**

Als Reaktion auf den ansteigenden öffentlichen Druck auf den Rohstoffsektor, als auch auf Marktanreize, insbesondere im Bereich der landwirtschaftlichen Rohstoffe, sind Fortschritte hin zu einer verantwortungsvolleren Geschäftsführung zu verzeichnen, zumindest in Bezug auf die Implementierung von Richtlinien und Prozessen innerhalb der Konzernzentralen. Inwiefern diese Massnahmen zum Schutz von Mensch und Umwelt beitragen, war im Rahmen unseres Forschungsprojektes aufgrund der Vertraulichkeit, respektive wegen Beschränkungen beim Feldzugang nicht abschliessend messbar.

In den Interviews mit Vertretern des Rohstoffsektors spiegelte sich wider, dass viele

Firmen ihre Bemühungen verstärken und versuchen, negative Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeiten auf die Menschenrechte zu erkennen und präventive Massnahmen einzuleiten. Es zeigen sich gleichzeitig signifikante Unterschiede zwischen den Subsektoren des Rohstoffsektors: Energie-Rohstoffe, Agrar-Rohstoffe und mineralische Rohstoffe. Ölhändler nahmen Sanktionen und Boykotten als stärkstes Vehikel war und zeichneten sich durch ein geringes Mass an Zusammenarbeit zwischen Wettbewerbern aus. Ebenfalls wenig Zusammenarbeit gab es bei Nachhaltigkeitsfragen unter Goldhändlern und Raffinerien. Diese orientieren sich stark an Vorgaben der Finanzmarktregulierung durch die Schweizer Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (Finma) als auch die in London ansässige London Bullion Market Association (LBMA), welche Standards für den globalen Handel von Edelmetallen setzt. Im Gegensatz dazu ist bei den Agrar-Rohstoffen der Kundendruck in der Wertschöpfungskette indirekt bei Geschäftsbeziehungen (Business to Business), als auch im Konsumverhalten (Business to Customer) in gewissem Umfang direkt zu spüren. Agrarhändler zeigten ein fortgeschritteneres Niveau der Zusammenarbeit zwischen Wettbewerbern, insbesondere wenn es um den Austausch über Best Practices geht. Beispielsweise agierte in branchenspezifischen Multi-Stakeholder-Setups die Rolle der Zertifizierung als Treiber. Einige befragte Rohstoffhändler stellten die Compliance-Prüfungen der (Geschäfts-)Banken als «Papiertiger» dar, wohingegen andere sie als wichtig betrachteten. Entwicklungsbanken galten mit den strengsten Risiko- und Compliance-Prüfungen als sachkundige und wichtige Treiber für Veränderungen.

## Schweizer Rohstoffsektor begreift sich im Wandel während teils Nachholdbedarf besteht

Abschliessend zeigte sich ein Sektor im Wandel, in dem es noch schwierig ist, führende nachhaltige Unternehmenspraxis von «Schaufenstertaktik» durch PR-Kampagnen zu unterscheiden, auch weil teils belastbare Messwerte und Rankings fehlen oder Transparenzmassnahmen teils mit sehr unterschiedlichen und daher nicht vergleichbaren Messwerten und Methodologien dargestellt werden. Insbesondere die Konsultation und strukturelle Miteinbeziehung der lokalen Bevölkerung in jenen Ländern, aus denen Rohstoffe bezogen werden, bieten starkes Verbesserungspotenzial, zum Beispiel was die Etablierung von Beschwerdestellen anbelangt. Der Schweizer Rohstoffsektor benötigt ein Umdenken, weg von einem reaktiven Umgang mit negativer Presse, hin zu einer ganzheitlicheren Planung, um mittel- und längerfristige Umwelt- und Menschenrechtsrisiken im Rohstoffhandel zu identifizieren und den Umgang mit diesen effektiv zu steuern. Auch *economiesuisse* stellte fest: «Trotz dieser Fortschritte bestehen nach wie vor verschiedene Herausforderungen, die es zu adressieren gilt».

Unser Forschungsteam dokumentierte Fortschritte in Bezug auf das Bewusstsein und Ergreifung von Massnahmen zum verantwortungsvollen Umgang mit Menschenrechten und Umwelt. Allerdings zeigten sich auch Lücken im Hinblick auf die Wirkungsmessung und Vergleichbarkeit der öffentlichen Transparenzmassnahmen. Abschliessend ergibt sich ein gemischtes Bild der Nachhaltigkeitsbestrebungen im Schweizer Rohstoffsektor, welcher

sich langsam zu einem proaktiveren Ansatz bewegt. Es zeigt sich, dass die Rufe in der Öffentlichkeit nach einem nachhaltigeren Wirtschaften im Rohstoffsektor gehört werden. Gleichzeitig bestehen Lücken in Bezug auf die Wirkungsmessung und eine langfristige nachhaltige Wirtschaftsweise der Rohstoffhändler. Der Sektor zeigt sich äusserst heterogen was die Bereitschaft zur und Umsetzung einer ernst gemeinten «Corporate Responsibility» (Unternehmensverantwortung) betrifft. Nicht zuletzt deshalb sollten existierende Lösungsansätze in Zukunft durch verbesserte Vergleichbarkeit der Messmethoden als auch strategische Einbindung der Produktionsländer und deren betroffenen Einwohnern gestärkt werden um verantwortungsvolles Wirtschaften zu ermöglichen.





# Competence Center for African Research

- RESEARCH PROJECT 2019-2023: The Human Right to Health (Care) and the Obligations of State and Firms in Sub-Saharan Africa, Ambizione Grant/SNSF (PI), 620'081.- CHF (closed in June) - Thierry Ngosso

The Ambizione project which focused on 'the right to health and the obligations of African societies' came to an end in June 2023. The objectives were as follows: a) Examine/show that African intellectual traditions contain a holistic vision of health and justify it as an authentic human right; b) Examine/show that the obstacles faced by sub-Saharan African societies do not prevent them from having strong health obligations towards their citizens, c) Examine/show that the corporate responsibility to respect human rights and therefore the human right to health goes beyond do not harm. Based on the particular situation of sub-Saharan Africa, the scientific

contribution of this research led to the following conclusions: 1. A clearer idea of the human right to health and its justification; 2. A more elaborate sense of the duties of the 'burdened societies' of sub-Saharan African relation to the right to health; 3. An intercultural approach to the notion of respect providing a better understanding of the responsibility of businesses to respect the human right to health in 'burdened societies'; 4. A theoretical framework to better understand the division of moral labor between the State and the company in 'burdened societies' regarding the protection of the human right to health.



# Competence Center for African Research

- **RESEARCH PROJECT 2023: Decolonizing the State in Sub-Saharan Africa (PI), SNSF, 27'000.- CHF (July-December)**

Calls for decolonization in several areas such as knowledge, curriculum, feminism, political theory, etc. have passionately occupied many scholars in recent years. Calls against decolonization are also part of the debate. This research project expects to contribute to these conversations as they relate to the modern state and its journey in Sub-Saharan Africa. Its main aim is to challenge the universal feature of the modern state as an idea and as a form of political association by drawing upon the Sub-Saharan African experience of the modern state. Given the apparent failure of the modern state to deliver positive outcomes in Sub-Saharan Africa, it explores the way we should

reconsider the idea of the modern state with regard to Sub-Saharan African values and in Sub-Saharan African contexts.

- **Other Initiatives**

**EthicsLab Ethics Education Program Launch:**  
In May 2023, Ethicslab inaugurated its continuing ethics education program with an 'Introduction to Ethics and Public Policy' certificate. The first cohort brought together around twenty candidates from various professions around a teaching team comprised of academics and non-academic experts.



# Competence Center for African Research

- Conferences organized

- 29.-31.01.2023: Ambizione Closing Conference, Brocher Foundation, Geneva
- 11.-13.05.2023: EthicsLab Annual Conference 2023, University of Douala, Cameroon
- 07-09.06.2023: CCAR Annual Conference 2023, The University of St. Gallen, St. Gallen



# Lehrveranstaltungen (Frühjahrs- und Herbstsemester 2023)

## Assessment

- Acting well in Organisations (Florian Krause)
- Integrative Project: Exercises, Group 1 & 3 (Florian Krause)
- Makroökonomik I: Übungen und Selbststudium, Gruppe 4 & 11 (Magnus Hoffmann)
- Macroeconomics I: Exercises and Independent Studies, Group 13 & 14 (Magnus Hoffmann)
- Mensch sein: Zwischen Natur, Kultur und Verantwortung (Florian Krause)
- Mikroökonomik I, Gruppe 1 (Magnus Hoffmann)
- Mikroökonomik I, Gruppe 2 (Martin Kolmar)
- Microeconomics I (Martin Kolmar)
- Mikroökonomik II, Übungen und Selbststudium, Gruppen 7 & 8 (Magnus Hoffmann)
- No Snake Oil, No Magic? An Introduction to Critical Data Studies (Laura Ebert, Jessica Pidoux)
- Ökonomie des Glücks (Martin Kolmar)
- Prompt Engineering for Economists (Martin Kolmar, Ulrich Matter, Thiemo Wambsgans)

## Master

- African Perspectives on Climate Change, Environment and the Right to Development (Thierry Ngosso)
- AI Governance & Ethics in Asia and Around the World (Thomas Beschorner, Miriam Meckel)
- Beyond Homo Oeconomicus: Decision Making and Wellbeing in Economics (Martin Kolmar)
- Business Ethics in Turbulent Times (CEMS Exclusive Course) (Florian Wettstein)
- Business and Human Rights (Florian Wettstein)
- Corporate Social Responsibility in Theorie und Praxis (MOK) (Thomas Beschorner, Florian Krause)
- Das ethische Unternehmen? (Florian Krause, Martin Kornberger)
- Economics and Ethics (Martin Kolmar)
- Ethics of Financial Services (Thomas Beschorner)

## Bachelor

- Corporate Responsibility In Sub-Saharan Africa - Health Care, Technology & Human Rights (Thierry Ngosso)
- Mikroökonomik II: Übungen und Selbststudium, Gruppe 7 & 8 (Magnus Hoffmann)

# Lehrveranstaltungen (Frühjahrs- und Herbstsemester 2023)

- Ethics of Financial Services (Florian Krause)
- Integrationsseminar Unternehmensrecht (Martin Kolmar et al.)
- Modern Theories of Justice (Martin Kolmar)
- Skills: Social Network Analysis Using Stata (Magnus Hoffmann)
- Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik: eine Einführung (MOK) (Magnus Hoffmann)
- Werkstatt/Workshop: Verantwortung (Thomas Beschorner)
- Werkstatt/Workshop: Recht (Gregory Aloisi, Florian Wettstein)
- Werkstatt/Workshop: Recht (Lukas Gschwend, Florian Wettstein)
- Ethics and Political Philosophy, University of Maroua (Thierry Ngosso)
- Ethik im Management, Wirtschaftsuniversität Wien (Florian Krause)
- Issues of Sustainable Development, Universität Fribourg (Thierry Ngosso, Ivo Wallimann-Helmer & Katrin von Allmen)
- Philosophy of Law and of the State, University of Maroua (Thierry Ngosso)
- Special Issues of Ethics – Business Ethics, Catholic University of Central Africa, Camerron (Thierry Ngosso)
- The German System of Industrial Relations, Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)
- Theories of justice: Liberalism and Utilitarianism, University of Maroua (Thierry Ngosso)
- Wirtschaft und Ethik, Fernuni Schweiz (Thomas Beschorner & Florian Krause)
- Wirtschafts- und Unternehmensethik, Universität Salzburg (Florian Krause)

## Weiterbildung & externe Lehre

- Arbeitswissenschaftliches Forschungsprojekt: Arbeit und Würde II, Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)
- Contemporary Ethics and Political Philosophy, University of Maroua (Thierry Ngosso)
- CSR and Business Ethics, Leibniz Universität Hannover (Florian Krause)
- Business Ethics (Essentials), EMBAx (gemeinsames Programm zwischen HSG & ETH) (Thomas Beschorner)

# Fachpublikationen

- Im Jahr 2023 sind von den Mitarbeitenden des IWE 37 Fachpublikationen, Präsentationen und Beiträge in öffentlichen Medien erschienen. Zur vollständigen digitalen Liste.

- Bieger, Thomas & Kolmar, Martin: Examining, teaching, and learning in the age of generative AI: A first assessment of the consequences for higher education, EFMD Global Focus\_Iss.2 Vol.17 www.globalfocus magazine.com by
- Deva, Surya, Ramasastry, Anita and Florian Wettstein. 2023. Beyond Human Rights Due Diligence: What Else Do We Need? Business and Human Rights Journal 8/2: 133-134.
- Kolmar, Martin: Replik auf die Rezensionen von Peter Seele, Anton Hügli, Fritz Breithaupt und Andreas Härter, Studia Philosophica - Band 82/2023, 159–187, DOI: 10.24894/StPh-de.2023.82012
- Krause, Florian: New Work: Eine neue Ära der Arbeit? Joachim Herz Stiftung und Klett Verlag, 2023-09-13
- Krause, Florian & Vedder, Günther: Arbeit und Gender. Nomos Verlag Baden Baden (2023)
- Schrempf-Stirling, Judith & Wettstein, Florian. 2023. The Mutual Reinforcement of Hard and Soft Regulation. Academy of Management Perspectives, 37/1: 72-90. DOI: <https://doi.org/10.5465/amp.2022.0029>
- Wettstein, Florian. 2023. Corporate Responsibility. In: Ewing, Anthony (ed.), Teaching Business and Human Rights, 13-25. Cheltenham; Northampton, MA: Edward Elgar. DOI: <https://doi.org/10.4337/9781802201130.00011>
- Wodajo, Kebene Kejela, Endres, Dorothea & Hedler, Luisa: Bias in Social Media Content Management: What Do Human Rights Have to Do with It? Cambridge University Press, 2023-06-26
- Wodajo, Kebene: The user state: an alternative reading of the state role and duty in the age of platformized harm. Oxford University Press (2023)

# Präsentationen

- Beschorner, Thomas: Kulturalistische (Wirtschafts-)Ethik. Konzeptionelle Herausforderungen von Management und Ökonomik, 54. Forschungsseminar Radein (Südtirol), Italien, 6.2.2023.
- Beschorner, Thomas (gemeinsam mit N. Craig Smith, Markus Scholz, Thomas Donaldson, Mollie Painter, Sareh Pouryousefi und Peter Seele), Panel «The Lack of Normativity in Business (Ethics) and Responding to Grand Challenges», Annual Conference of the Society of Business Ethics, Boston, USA, 6.8.2023.
- Beschorner, Thomas: Aktenzeichen KxE (un)gelöst: Bericht aus der Werkstatt der Kulturalen Ethik, Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsphilosophie und Ethik der Deutschen Gesellschaft für Philosophie, Kiel, Deutschland, 24.11.2023.
- Krause, Florian: «Ethics, technology and the problem of metaphors», Öffentl. VL, University of New Brunswick, Kanada, 19.1.2023
- Krause, Florian: «Digitalisierung in der Internen Revision», Seminar für Haube & Partner und Ebner Stolz, Köln, 11.-12.9.2023
- Krause, Florian: «Prüffeld Digitale Transformation», Seminar für Haube & Partner und Ebner Stolz, Frankfurt am Main, Deutschland, 23.-24.8.2023
- Krause, Florian: «Dezentrales, Selbstorganisiertes Arbeit und die Frage nach der Verantwortung von Unternehmen», Diversity & Inclusion Konferenz, Universität St.Gallen, 14.9.2023
- Krause, Florian: «In search of the yardstick to evaluate action (in business) – a phenomenological suggestion based on Wittgenstein, Heidegger and Foot», Annual Meeting, Society for Business Ethics, Boston, USA, 6.8.2023
- Krause, Florian: In House Schulung «ESG in practice», St.Gallen, 13.1.2023
- Ngosso, Thierry: «The Corporate Responsibility to Respect the Human Right to Health in Africa», Ambizione Closing Conference, Brocher Foundation, Geneva
- Ngosso, Thierry & Deutou Pouleu George: «Penser la justice migratoire en Afrique», EthicsLab Annual Conference, UCAC, Yaoundé, Cameroon, 22.-24.3.2023
- Ngosso, Thierry & Olojhungbe, Benjamin: «African Perspectives on Gender Justice», CCAR Annual Conference 2023, University of St.Gallen, 15.-16.6.2023
- Ngosso, Thierry: «Parler les lieux, Re-exister les communs», Penser l'authenticité dans un monde en mouvement», oral contribution, University of Toulouse, Toulouse, France, 13.7.2023

# Präsentationen

- Ngosso, Thierry & Ofana, Diana: «African Perspectives on Gender Justice», «From the Logic of Gender Equality to the Logic of Gender Complementarity: Rethinking Gender Justice in African contexts», CCAR Annual Conference 2023, University of St.Gallen, 16.6.2023
- Wettstein Florian: Panel Discussion: «Business & Human Rights: What, Why and How», Ethics@work, Hoffman Center for Business Ethics at Bentley University, (online), 2.2.2023
- Wettstein Florian: Presentation: «Corporate Responsibility and Human Rights: What's Old, What's New?» Talks on Rebalancing Democracy and Capitalism. University of Pisa, Italy, 2.3.2023
- Wettstein Florian: Presentation: «Business and Human Rights: Old Wine in New Bottles?» Tilburg University, Tilburg, Netherlands, 25.4.2023
- Wettstein Florian: Colonization in, of and through BHR: Setting the Scene. Symposium on «Colonisation in, of and through BHR», Tilburg University, Tilburg, Netherlands, 26.4.2023
- Wettstein Florian: Presentation and Panel Discussion: «Beyond Human Rights Due Diligence: Toward a Rights Holder-Centered Economy.» 28th International Humanitarian & Security Conference, Geneva, 21-22.11.2023





# Beiträge in öffentlichen Medien

- Becker, Ingrid & Krause, Florian: Zwischen Technikbegeisterung und Technikapokalypse, CSR MAGAZIN, ISSN 2192-1520 (2023)
- Beschoner, Thomas: Inszenierung in der Politik: Mehr Inszenierung wagen. Zeit Online (04.12.2023)
- Beschoner, Thomas: Warum Nachhaltigkeitskonzepte von Unternehmen oft eine Mogelpackung sind. Handelsblatt (12.09.2023)
- Beschoner, Thomas: Entkoppelung und Entfremdung von Wissenschaft und Gesellschaft. Neue Zürcher Zeitung NZZ (23.08.2023)
- Beschoner, Thomas: Corporate Digital Responsibility (CDR): Sechs Thesen zur nachhaltigen Digitalisierung. Forum Wirtschaftsethik (20.06.2023)
- Beschoner, Thomas: «Artificial Intelligence Act» der EU: Bei Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihr KI-Unternehmen (Kurzkommentar). CSR Magazin (15.06.2023)
- Beschoner, Thomas: Klimadebatte: Wer ist hier wirklich der Moralapostel? Zeit Online (09.04.2023)
- Beschoner, Thomas: Lehren aus der Pandemie: Mit Vor-Sicht in den Rückspiegel. Frankfurter Allgemeine Zeitung FAZ (27.02.2023)
- Kolmar, Martin: Die Probleme der Gegenwart haben auch eine spirituelle Ursache, invitations—Im Dialog mit Menschen in Führungsverantwortung, Herausgegeben vom Lassalle Haus (2023)
- Kolmar, Martin: A Tolerated Margin of Mess? Some Reflections on Civil Disobedience in Democratic States, St. Gallen Symposium 2023 “A New Generational Contract.”
- Kolmar, Martin: Das Menschenbild des Homo Oeconomicus ist empirisch nicht haltbar. In: Sieglinde Geisel (Hrsg.): Denken und Handeln, 125 Jahre 125—Eine unternehmerische Universität, 180-183.
- Wettstein, Florian: «An die HSG, ohne Studentin zu sein: Öffentliche Vorlesungen über St.Gallen, Russlandkritiker oder Selbstbewusstsein» [Kommentar]. Tagblatt (13.2.2023). So können Sie sich an der HSG diesen Frühling weiterbilden ([tagblatt.ch](http://tagblatt.ch)).



## Kontakt

Universität St.Gallen  
Institut für Wirtschaftsethik  
Girtannerstrasse 6, 8  
CH-9010 St.Gallen  
Tel.: +41 (0) 71 - 224 26 44  
Email: [ethik@unisg.ch](mailto:ethik@unisg.ch)  
Website: [www.iwe.unisg.ch](http://www.iwe.unisg.ch)